

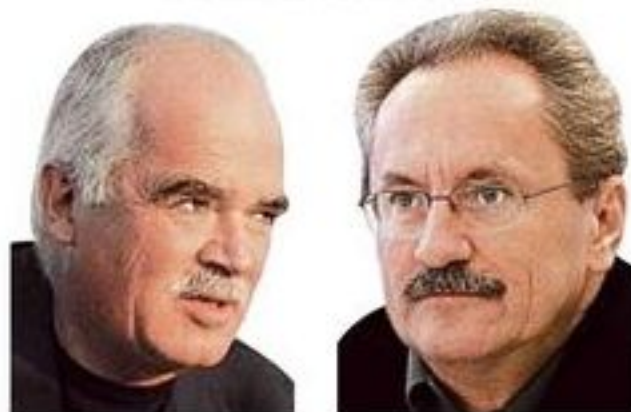
Lieber Peter,
das sind schon seltsame Zeiten, die wir da gegenwärtig erleben. Es ist ein Winter der gefallenen Engel. Und das ist zunächst einmal auch tatsächlich im Wortsinn zu verstehen. Als Erstes sind nämlich die Gelben Engel gestürzt. Nicht die Pannenhelfer, die uns nach wie vor unentbehrlich sind, gerade jetzt, wenn eine Batterie nach der anderen schlapp macht, sondern die Preise gleichen Namens, mit denen der ADAC die besten der Automobilbranche und sich selber geschmückt hat.

So ein Frust aber auch, dass diese Gelben Engel ausgerechnet in dem Jahr abstürzen mussten, in dem ich auch einen bekommen habe – einen Ehren-Engel, weil die Stadt so gut mit dem ADAC zusammenarbeitet und weil ich dem Ereignis von Anfang an beige-wohnt habe! Und jetzt? Jetzt grübeln die Großen bei BMW, VW und Mercedes, ob sie ihren Gelben Engel zurückgeben sollen, weil's nicht mit rechten Dingen zugeht. Einziger Trost: Meiner – obwohl von geringerer Bedeutung – könnte noch ein Unikat werden! Aber losgelöst von solchen Sammler-Freuden bleibt natürlich der Schock: Das Vertrauen, fast schon ein Urvertrauen, ist demoliert.

Wie bei Alice Schwarzer. Wer hätte das gedacht? Wo sie doch nach der Finanzkrise so glänzend analysiert hat, dass es ein typisch männliches Verhaltensmuster ist, sich die Taschen vollzustopfen und die Raffgier auf die Spitze zu treiben ...

Aber kann man mit Fehlverhalten einer Galionsfigur wirklich eine Idee diskreditieren? Ich glaube nicht. Sonst stünde jetzt die Christen-Union mit ihrem Schatzmeister Helmut Linssen genauso auf verlorenem Posten wie die SPD mit ihrem Berliner Kunstsensator André Schmitz und der FC Bayern mit seinem Uli Hoeneß. Mich regt nur auf, wie unterschiedlich viele Menschen reagieren, je nachdem, wie sie immer schon zu einem bestimmten Steuerbetreiber gestanden sind. Wer es bei Uli Hoeneß für das Gebot der Stunde hält, Treue und Gefolgschaft zu schwören, sollte bei Alice Schwarzer nicht glauben, jetzt könne er endlich mit moralischer Entrüstung die ganze Frauenbewegung und alle Gleichstellungsthemen in die Pfanne hauen. Und umgekehrt. Wer das feministische Lebenswerk weiterhin rühmen möchte, wofür es gute Gründe gibt, sollte konsequenterweise diese Großmut auch im Vereinsfußball an den Tag legen.

Briefwechsel



zwischen
Peter Gauweiler und Christian Ude

Der Winter der gefallenen Engel

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU) liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen Schlagabtausch. Heute: Christian Ude.

Zu den gefallenen Engeln dieser Tage gehört auch die olympische Idee. Zu viel haben wir lesen und anhören müssen über die Verbote der Spiele in Putins Reich. Haben wir Befürworter Olympischer Spiele aufs falsche Pferd gesetzt? Auch wenn Rechthaberei verpönt ist, bleibe ich dabei: Die olympische Idee, die vor wenigen Jahren noch große Mehrheiten begeistern konnte, ist nicht in München oder Garmisch oder gar Berchtesgaden gerupft worden, son-

dern in Sotschi und Katar (wobei es bei den Kataris gar nicht um die fünf Ringe ging, aber um ganz ähnliche Spielregeln). Wirklich bitter. Aber die Kritiker, die sich auf solche Regeln nicht mehr einlassen wollen, kann man schon immer besser verstehen.

Am Sonntag: Noch ein Absturz! In der Schweiz! Die europäische Idee der Freizügigkeit, die den ganzen Kontinent beflügeln sollte, hat eine Schlappe erlitten. Eine hauchdünne Niederlage, aber knapp daneben ist auch vorbei. Das

wird Wasser auf Deine Mühlen sein, weil Du schon seit langem – sehr frei nach Friedrich Dürrenmatt – die „Verschweizerung“ unseres Landes forderst. Dürrenmatts Ausspruch „Die Welt wird entweder untergehen oder verschweizern“ war mir anfangs nicht einmal unsympathisch, weil es auch als Plädoyer für Kleinteiligkeit, für Bürgerbeteiligung, direkte Demokratie und politische Neutralität in einer Welt der Militärblöcke verstanden werden kann. Aber jetzt? Jetzt wird es wohl für die Parole „Grenzen zu und Ausländer raus“ bemüht werden. Weil Menschen ausländischer Herkunft nicht nur Arbeitsplätze wegnehmen, sondern auch Wohnraum – und außerdem zur Überfüllung der Trambahn beitragen. Verständliche Vorbehalte. Aber ein Rezept für Europa? Spielregeln müssen immer für alle Beteiligten gelten! Und zwar in gleicher Weise! Da kann man keine Rosinen herauspicken und selber exportieren, was das Zeug hält, im selben Atemzug aber die Schlagbäume herunterlassen zur Abwehr von Einreisenden. Ich fand sehr vernünftig, wie sich Wolfgang Schäuble geäußert hat. Wird Dich vermutlich geärgert haben.

Noch was: Du fragst mich, wie ich das Wort des Altkanz-

lers Gerhard Schröder fand, man hätte es beim rot-grünen Zeitplan für den Atomausstieg belassen sollen. Komische Frage: Ich war immer schon für diesen rotgrünen Ausstiegsplan. Ihr seid es gewesen, die erst die Laufzeiten der Atomkraftwerke ohne Not verlängern mussten, um dann nach Fukushima eine rasante Kehrtwende hinzulegen und den Zeitplan des Ausstiegs noch ambitionierter als die Koalition der Atomkraftgegner zu gestalten. Dieser doppelte Salto wird offenbar nicht einmal von allen Mitwirkenden als sehr überzeugend empfunden.

**Herzliche Grüße
Dein Christian**

PS: Dass neuerdings das hehre Wort, Deutschland müsse „Verantwortung übernehmen“, nahezu automatisch mit der Bereitschaft zu Militäreinsätzen gleichgesetzt wird, befremdet mich auch. Glückwunsch zu Deinem Interview in der BILD-Zeitung, in dem Du klargelegt hast, welche Erfahrungen ausgewertet und welche Chancen ausgelotet werden müssen, bevor man an die nächste Entsendung bewaffneter Kräfte auch nur denken kann. Aber das verlangt einen eigenen Briefwechsel.